



## Säntis

# Wetterberg mit Mordsgeschichten

**Der Säntis ist zwar nur 2502 m hoch doch damit ist er der höchste Berg in der Ostschweiz und von weitem sichtbar, eine eigentliche Landmarke. In den Alpen ist er der zwölfte höchste Gipfel und in Europa ist er auf Platz 29 der Hitliste der höchsten Berge. Um den bereits früh bestiegenen Berg ranken sich Unfall und Mordgeschichten, doch dazu später.**

Von Lukas Gerber

Was den Säntis für Bergsteiger, bzw. Wanderer und Besucher so speziell macht, ist die sagenhafte Aussicht. An schönen Tagen sieht man vom Gipfel aus in sechs Länder, nämlich: Schweiz, Deutschland, Österreich, Lichtenstein, Frankreich und sogar bis nach Italien. Dabei liegt der Säntis nur gerade 10 Kilometer von der Stadt Appenzell entfernt (Luftlinie) und steht im Hoheitsgebiet von den drei Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und St. Gallen.

Der Säntis war einmal Meeresgrund und wurde im Mesozoikum abgelagert und im Tertiär aufgefalten. Seinen Namen hatte der Berg bereits im 9. Jahrhundert, das bezeugen schriftlich Quellen. Namenskundler leiten den Namen vom rätoromanischen Eigennamen Sambatinus ab. Zuerst wurde damit eine Alp bezeichnet, später ging der Alpname, wie übrigens öfters im Gebirge, auf den Gipfel über und wurde in der Folge zu Semptis oder eben Sämtis vermundartisiert.

Während der Zeit der Helvetischen Republik, also von 1798–1803 war der Berg Namensgeber des Kantons Säntis, der wurde 1798 aus dem Gebiet von Stadt und Fürstabtei St. Gallen, der Landvogtei Rheintal und den



**Der Säntis im Alpsteingebirge majestätisch zu jeder Jahreszeit**

beiden Appenzell gebildet. Benannt wurde der Kanton, nach dem Beispiel der französischen Departements, nach einem geographischen Merkmal, nämlich dem Berg Säntis. Kantonshauptort war St. Gallen. Mit der Verfassung vom 29. Mai 1801 wurde er in *Kanton Appenzell* umbenannt. →



**Ziegen auf der Fählenalp; Berggasthaus auf der Meglisalp; Blick über Bergblumen zum Hoher Kasten**

## Wetterberg

Die exponierte Lage des Bergs Säntis sorgt für extreme Wetterbedingungen, vergleichbar mit einem viel höheren Gipfel. Oft hat es heftige Gewitter, jährlich wird der Säntis von über 400 Blitzen getroffen, oder es hat starke Winde. Eine Rekord-Windgeschwindigkeit wurde während dem Orkan Lothar gemessen, damals brauste der Wind mit 230 km/h am Gipfel vorbei.

Nach dem grossen, internationalen Meteorologen-Kongress 1879 in Rom, errichtete die Schweiz eine erste Wetterstation auf dem Gipfel des Säntis. Die exponierte Lage des Säntis war bei der Standortwahl entscheidend! Schwieriger als die Wetterstation einzurichten, war es, eine Telegraphenlinie bis auf den Berg zu ziehen, damit täglich die Messresultate rund um die Welt weitervermittelt werden konnten.

Die ersten Wetterwarte waren die beiden Männer Beyer und Saxer. Sie bezogen ihre improvisierte Wetterwarte im Jahre 1882. Fünf Jahre später erst war das richtige Gebäude in Gipfelnähe fertiggestellt. Der Wetterwart gelangte durch einen unterirdischen Gang im Felsen auf den Gipfel, wo er jeweils die verschiedenen Messungen vornahm. Dank dieser Einrichtung konnte seit dem das Wetter auf dem Berggipfel das ganze Jahr über kontinuierlich beobachtet und vermessen werden.

## Mord auf dem Gipfel

Dort oben, nahe dem Gipfel geschah in der Wetterwarte 1922 der sogenannte Säntismord! Als die Telegraphenübermittlungen vom Wetterwart Heinrich Haas und seiner Frau Lena am Dienstag, 21. Februar 1922 unterbrochen war, machte sich deswegen niemand Sorgen, denn die Telegraf- und Telefonleitung zum Gipfel war immer wieder einmal durch Schneelast und Wind beschädigt worden. Eher besorgniserregend war, dass sich Frau Haas am Sonntag bei der Frau des Säntisträgers Rusch über einen ungebetenen Gast beschwert hatte. Und noch am Vormittag des 21. Februars hatte sie sich vom Dienstchef des Telegrafenamtes St. Gallen beraten lassen, wie mit

dem unangenehmen Gast am besten zu verfahren sei. Fest stand, dass es sich um einen gebürtigen Bayer mit Namen Gregor Kreuzpointner handelte, der sich 1919 ebenfalls mit Haas um den Posten des Säntiswartes beworben hatte.

Am Mittwoch dann, also drei Tage später, machten sich Vater und Sohn Rusch zur Leitungskontrolle auf den Säntis auf, mussten aber wegen der extremen Schneeverhältnisse umkehren. Erst am Samstag darauf, also beinahe eine Woche später, konnten sie sich zusammen mit dem Meglisalpwirt Dörig zum zweiten Mal zum Observatorium auf dem Säntis aufmachen. Unterwegs fanden sie keine Beschädigungen an der Leitung, nur eine alte Skispur führte vom Berggipfel hinunter ins Tal.

Oben angekommen erwartete sie niemand, und kein Rauch stieg aus dem Kamin. Die Haustüre war nicht abgeschlossen, sie hörten nur das erbärmliche Gewinsel des Hundes. Diesen fanden sie eingeschlossen im völlig verwüsteten Arbeitszimmer – und neben dem Stehpult lag die leblose Lena Haas in ihrem eigenen Blut. Schlimmes erwartend machten sie sich auf die Suche nach Heinrich Haas. Sie stiegen hinauf ins zweite Obergeschoss und durch den Verbindungstunnel zum Gipfelplateau. Dort fanden sie vor dem Windmesserhäuschen die Leiche des Wetterwartes.

Kreuzpointner wurde steckbrieflich als mutmasslicher Doppelmörder gesucht. Auf der Flucht gelang es ihm noch den gestohlenen Schmuck Lenas zu versilbern, und in Heiden übergab er unter mysteriösen Umständen die Tatwaffe – eine Browning Kaliber 7,65 – einer unbeteiligten Drittperson, die die Waffe bei der Polizei abliefern. Am 4. März 1922 wurde die Leiche Kreuzpointners gefunden – er hatte sich in einem verlassenen Stadel unterhalb der Schwägälp aufgehängt. Da sich keine der betroffenen Gemeinden bereit erklärte, Kreuzpointner zu beerdigen, wurde die Leiche zu Forschungszwecken der medizinischen Fakultät der Universität Zürich zugeführt. Ohne Zeugen und ohne geständigen Täter konnte der Tathergang und das Tatmotiv nie vollständig geklärt werden. Kreuzpointner allerdings war



Der Fählensee im Sommer

zur Tatzeit in finanziellen Schwierigkeiten, und wahrscheinlich machte er Haas für sein Unglück verantwortlich, weil dieser und nicht er drei Jahre zuvor den Posten als Wetterwart auf dem Säntis bekommen hatte.

Die rätselhafte Mordgeschichte war übrigens Inspiration für verschiedene Künstler. So basierte der Spielfilm „Der Berg“ von Markus Imhoof auf dieser Unglücksgeschichte, aber auch die Oper „Mord auf dem Säntis“, sie wurde 2011 uraufgeführt.

### Aufstieg auf den Gipfel

Der Säntis ist nicht schwierig zu besteigen. In der Frühzeit waren wohl Jäger oben auf dem Gipfel. Auch Chroniken des Mittelalters bezeugen die Besteigung des Berges aus ganz unterschiedlichen Gründen. Die erste Schutzhütte wurde 1842 auf der windgeschützten Ostseite errichtet. 1846 erbaute man das erste Gästehaus. Ab 1850 setzte ein wahrer Gipfelsturm ein, pro Saison wurden bis zu 100 Gäste bewirbt unter ihnen auch der berühmte Komponist Richard Wagner. Ab 1900 zog der Berg immer mehr Menschen an. Bis zu 1000 Gäste pro Saison!

Heute ist der Berg gut erschlossen. Man kann den Gipfel über mehrere Routen zu Fuss erreichen, oder man nimmt die Seilbahn von der Schwägälp aus, welche 1935 erbaut wurde. Es gibt mehrere bekannte und gut markierte Aufstiege zum Säntisgipfel:

Mit dem Postauto auf die Schwägälp, von da auf den ausgezeichneten Wegen direkt zum Säntisgipfel. Nicht schwierig, man braucht ca. drei bis vier Stunden.

Vom Bahnhof Wasserauen zum Seelalpe, danach zum Mesmer, der Wagenlücke, rauf zum Gipfel des Säntis, diese Route braucht etwas länger, ca. fünf Stunden.

Oder aber vom Bahnhof Wasserauen zur Meglisalp, weiter zum Rotsteinpass und von dort zum Säntisgipfel, man braucht dafür auch etwa fünf Stunden.

### Die herausfordernde Route:

Vom Bahnhof Wasserauen zur Meglisalp und von dort über die Wagenlücke auf den Ostgrad. Der Einstieg muss etwas gesucht werden und befindet sich ca. 200 Meter nach der Wagenlücke. Achtung, diese Route hat senkrechte Stufen. Der erste Klettersteig ist mit Fix-Drahtseilen und Eisentreppechen gesichert, das erleichtert den Senkrechtaufstieg. Man betritt danach den Grat und folgt diesem weiter bergaufwärts. Mit Hilfe eines zweiten Fix-Seils gelingt auch die Überwindung des zweiten Steilhangs. Der Aufstieg über die herausfordernde Route braucht mindestens fünf Stunden.

Die Monate August und September sind am besten geeignet, da die Wege nur dann weitgehend schneefrei sind.

Wenn wir Sie nun neugierig gemacht haben, dann versuchen Sie es doch auch einmal, denn den Aufstieg auf den Säntis bekommt nicht nur der Wanderer und die Bergsteigerin hin, sondern auch ein Bauarbeiter. Für den Umbau des Gipfelhotels musste ein 12 Tonnen schwerer Bagger im Februar 2011 ganz allein über Fels und Schnee hochklettern, damit er für den Umbau die schweren Baugüter bewegen konnte.

### Schwebend zum Gipfel

Wer sich die Kraxelei bergauf ersparen möchte, der kann ganz gemütlich mit der Seilbahn zum Gipfel gelangen. Im Sommer startet der Seilbahnbetrieb täglich ab 7.30 Uhr, im Winter ab 8.30 Uhr. Das Ticket kostet für Erwachsene Fr. 45.–/Person.

Wer mit dem Zug anreist, fährt nach Nesslau oder Urnäsch und nimmt ab da das Postauto zur Schwägälp. Den Fahrplan findet man auf [www.postauto.ch](http://www.postauto.ch).

So ein Ausflug lohnt sich nicht nur wegen der unglaublichen Weitsicht vom Gipfel, sondern auch wegen den kulinarischen Gaumenfreuden im Gipfelrestaurant.

Der perfekte Tag beginnt nämlich mit einer Sonnenaufgangsfahrt und einem währschaftigen Zmorge. In den frühen Morgenstunden schwebt der Besucher mit einer Extrafahrt auf den Säntisgipfel und genießt für Fr. 53.–/pro Person Seilbahnfahrt und Frühstücksbuffet. Ausserdem gibt es auf dem Säntis jeden Sonntag Appenzeller Sonntags-Buffer und zur Mittags- und Abendzeit kann man Appenzeller Spezialitäten probieren. Und wer's romantisch mag, der bucht eine Vollmondfahrt. Inklusiv späterer Talfahrt ist dieses Vergnügen für nur Fr. 85.–/Person zu haben. Detaillierte Informationen unter: [www.saentisbahn.ch](http://www.saentisbahn.ch) 

### Blau Schnee am Säntis

**Der Blau Schnee ist ein winziger, länglicher Gebirgsgletscher, der sich in einem schattigen Kar nördlich des Säntisgipfels am Fuss einer steilen Felswand befindet. Der weniger als 350m lange Gletscher existiert heute noch, weil er an schattiger Lage ist und durch Triebschneeablagerungen überdeckt wird.**

**Bemerkenswert ist ein Vorstoss des Minigletschers zwischen 1953 und 1989, bei welchem eine frühere Aufstiegsroute zum Säntisgipfel überfahren wurde.**